

Stefan Keller, Issum

## **Predigt zum 60. Priesterjubiläum von Pfr. em. Albert Bettmer**

Haus Mariengrund | 20.12.2014 (Weihetag 18.12.)

Es gilt das gesprochene Wort.

Lieber Albert,

liebe Festgemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

wie schön ist es, dass wir heute Morgen alle beisammen sein können.

Dass Du, lieber Albert, in Deinem hohen Alter so gut zurecht bist, dass wir dieses Jubiläum feiern können.

Wir Priester haben alle ein sog. Priesterbuch in unseren Regalen ... darin stehen alle Priester unseres Bistums; die letzte Auflage ist von 2011 – das Buch listet auf 321 Seiten alle Priester des Bistums auf ... Unser Jubilar steht ganz vorne in diesem Buch ... auf Seite 27. Da gibt es nicht mehr viele, die vor Dir stehen ... Unser Theo Hoffacker, der heute hier ist ... er steht allerdings auf Seite 9 ... vor wenigen Tagen konnte er seinen 64. Weihetag feiern ...

Damals in den Jahren, als ihr hinten im Priesterbuch standet, da hatten unsere Bischöfe mit den Priesterweihen noch gut zu tun. Oft zwei Mal im Jahr wurden große Kurse geweiht ... der Dom war noch nicht wieder renoviert nach den Verheerungen des Krieges ... in St. Lamberti wurden die Weihen gespendet ...

Michael Keller hat Dir, lieber Albert die Hände aufgelegt und über dich gebetet, dich so zum Priester geweiht ...

Ich will mal in die Runde fragen, ob von den Orten, an denen Du tätig gewesen bist, Menschen heute hier sind:

- aus deiner Heimat Laer
- aus der ersten Stelle in Brochterbeck
- 1957 bist du an die Berufsschule nach Ibbenbüren versetzt worden und hast in St. Michael gewohnt und deinen Altar gehabt
- 1965 ging es nach Kirchhellen-FELDHAUSEN
- dann – da bin ich mir sicher, dass von dort Menschen hier sind: 1968 Deine Pfarrstelle: Ss Ewaldi in Boh-Biemenhorst
- ab 1990 steht dann Münster auf dem Adressticket: Nienberge, Roxel und Gievenbeck

Und – einzelne konnte sich bei den Orten nicht melden, weil ich einen Ort noch nicht aufgezählt habe ... jetzt dürfen sich auch manche ein 2. Mal melden ... alle, die es mit Schönstatt zu tun haben ...

60 Jahre priesterlicher Dienst ... in den Pfarreien unseres Bistums, für die berufstätige Jugend rund um Ibbenbüren, für die Menschen, die sich der Schönstattbewegung zugehörig fühlen ...

Wie schön, dass wir heute beisammen sein dürfen, um miteinander wie eine große Familie Dein Jubiläum zu feiern.

Gleich nach der Festmesse ist Gelegenheit Dir persönlich zu gratulieren, um miteinander zu essen und zu trinken, um miteinander zu sprechen ... Und beim Erzählen, da bin ich mir sicher, da werden die, die beieinander sind, sich über die Erlebnisse in der gemeinsamen Zeit austauschen ... über den jungen Rektor an der Berufsschule, den Kaplan in Brochterbeck, den jungen Pastor in Feldhausen und den Pastor von Biemenhorst, den Schönstatt-Verbandspriester, den Diözesanpräses, den Bruder, den Vetter, den Verwandten und Freund ...

Ein Jubiläum bietet reichlich Gelegenheit, zurück zu schauen ... und dabei spielt der Jubilar eine zentrale Rolle.

Pastor Bettmer hat mich gebeten, mich was das angeht, zurück zu halten ...

Ich will versuchen, dieser Bitte zu entsprechen ... ob es mir immer gelingt?

Also: Wir feiern dieses Jubiläum heute ... und ich glaube, es ist gut, sich einmal der Zeit zu vergewissern, in der wir dieses Jubiläum feiern und dabei insbesondere auf unsere Kirche zu schauen.

Ich glaube, dass uns Tage und Feste wie diese helfen können, in dieser Zeit zu bestehen und eine Ahnung davon zu bekommen, wo Lösungsansätze für die Fragen dieser Tage liegen könnten... Und möglicherweise bietet ja die seelsorgliche Arbeit unseres Jubilars dazu den einen oder anderen Hinweis ...

Wir feiern dieses Jubiläum heute ... und die Stimmung in Gesellschaft und Kirche ist sehr verschieden von der Mitte der 50er Jahre.

Wir leben in einer sehr öffentlich gewordenen Welt. Informationen verbreiten sich rasend schnell. Die Tageszeitung verliert mehr und mehr an Raum, dafür stehen die neuen Medien mit ihren Informationsportalen im steilen Aufwind.

Fast jeder hat heute an seinem Smartphone eine Kamera ... und wenn etwas passiert, kann man es wenige Minuten später im Internet finden ... Informationsflut ...

Alles und jedes wird mitgeteilt, die großen Dinge im Weltgeschehen und die mikroskopisch kleinen Details aus dem Privatleben.

Nichts bleibt mehr verborgen ... Dinge kommen ans Tageslicht, die einen gruseln lassen, die das Vertrauen in das Gute im Menschen schwinden lassen ... Terror und Gewalt verbreiten Angst und Schrecken ... Was die IS im Mittleren Osten anrichtet ... manche Politiker dort, die sich an ihre Macht klammern ...

Die Arbeitsbedingungen auf den Baustellen für die Fußball-WM in den arabischen Emiraten, die Arbeitsbedingungen vieler Kinder in Afrika und Asien ... die sexuelle Ausbeutung vieler Frauen und Kinder überall in der Welt ...

Der Hunger, das Flüchtlingselend ... im Libanon, wie etwas mehr als 4 Mio. Libanesen leben, sind heute schon 1 Mio. Flüchtlinge aus Syrien und es werden ständig mehr ...

Bei uns rufen, ja wer ruft eigentlich, bei uns rufen Bündnisse auf, die Zäune höher und den Stacheldraht fester zu ziehen, damit nicht so viele zu uns kommen, weil wir überfremdet werden ... 70.000 Flüchtlinge aus Syrien leben unter 80 Mio. deutschen Bürgern ...

Aber: überall lauert die Angst vor islamistischem Terror ... was in Sydney passiert ist, kann auch in einem deutschen Café oder Geschäft passieren ...

Unsere Welt ist ganz schön zusammengerückt ... die Völker wandern wieder ...

Den Deutschen geht es im Durchschnitt gut; das Münsterland hat 4,7 % Arbeitslosenquote – das müsste in der Sprache der Statistiker heißen: im Münsterland herrscht Vollbeschäftigung ... uns geht's gut ...

Und der Kirche?

Papst Franziskus hat mit seinem Engagement viel Zustimmung bekommen ... jeden Mittwoch kommen mehrere Zehntausende zusammen, um ihn bei der Audienz zu erleben ... ganz viel Begeisterung für seine offene Art ... Jeden Tag kann man seine Predigtimpulse aus der Messe nachlesen ... und man staunt, wie lebensnah er spricht ...

Der Papst wohnt in einem Gästehaus, steht in einer Schlange beim Mittagessen und reicht den Sekretären die Hand und nimmt sich Zeit zum Gespräch ...

Er geht auf die Menschen zu ... in der Öffentlichkeit und im Verborgenen ... und – wie jetzt bekannt wurde – er vermittelt in lange währenden Konflikten und führt Lösungen herbei wie zwischen den USA und Kuba ...

Papst Franziskus sorgt für gute Stimmung.

In unseren Pfarrgemeinden schwankt die Stimmung: wenn die Fusion vor der Tür steht, steht das Barometer oft auf Sturm ... ein paar Jahre weiter – das erlebe ich gerade – überlegt die neue Pfarrei, wie sie ihren 10. Geburtstag feiern kann ...

Als Pastor Bettmer zum Priester geweiht wurde, da hat die Bistumsleitung oft und oft überlegt, noch eine weitere Kirche zu bauen, weil gar nicht alle Platz im Gottesdienst finden ... fast 50 % Kirchenbesuch im Münsterland ... ich weiß nicht, wie es hier ist, bei mir am Niederrhein kommen 5 bis 6 % der Katholiken am Sonntag in die Messe.

Und wer im Priesterseminar Borromaeum einen Besuch macht, der trifft unter den wenigen Bewohnern Theologen aus Aachen, Essen, China, Korea und aus dem Bistum Münster ... und wenn man alle zusammenzählt, die im Studium sind, dann ist man bei 25 bis 30 Personen ...

Es werden nicht mehr zwei Mal im Jahr Diakone zu Priestern geweiht, sondern es sind eher zwei bis drei Neupriester im Jahr ... Manche Nachbarbistümer haben ein ums andere Jahr Pause bei Priesterweihen ...

Der Missbrauchsskandal hat auch eine Auswirkung auf die Anmeldezahlen in den Priesterseminaren und Noviziaten der Männer- und Frauenorden.

Wenn seinerzeit Ordensfrauen bei Pastor Bettmer angefragt haben, ob sie in seiner Pfarrei arbeiten könnten, so müssen wir Pfarrer heute immer wieder hochaltrige Schwestern verabschieden, um nach mehr als 100 Jahren Konvente zu schließen.

In dieser Zeit, in dieser gesellschaftlichen Situation, in einer solchen Lage der Kirche sollen wir, feiern wir ein Priesterjubiläum?

Geht denn das?

Ich sage ganz entschieden: JA!

Weil ein Tag wie der heutige, weil ein Anlass wie der, den wir feiern, uns hilft, in diesen Tage zu bestehen, um nach Antworten auf die vielen Fragen zu suchen und um vielleicht aus dem, was in den vergangenen Jahren geschehen ist, in dem was unserem Jubilar wichtig war und er sich auf seine Fahnen geschrieben hat, Lösungsansätze liegen.

Tage wie dieser lassen auch die Freude wachsen und zaubern einem ein Lächeln ins Gesicht. Und so gestimmt, so in den Tag hinein lebend, geht es deutlich besser.

Mit Hoffnung und Zuversicht – gerade im Angesicht vieler Sorgen und Nöte, vieler Fragen und mancher Hilflosigkeit.

Wie können wir heute in der Zeit bestehen, mehr noch, sie gestalten, umformen, mitprägen? So in ihr Leben, dass es uns Freude macht und wir etwas zum Guten hin bewirken? Im Kleinen wie im Großen?

Wie können wir heute als Christ leben und morgen noch glauben?

Ein Wort von Papst Franziskus hilft mir dabei. Ein Wort aus einem großartigen Schreiben: Evangelii Gaudium – die Freude des Evangeliums ...

Ein Wort, das genauso von P. Kantenich kommen könnte – die Schönstätter freuen sich immer wieder, wenn sie Papst Franziskus hören und die große Nähe seiner Worte zu den vertrauten Gedanken und Worten P. Kantenichs entdecken ...

Das Wort von Papst Franziskus ... ich gebe es in einer Übersetzung wieder, die leider nicht die offizielle deutsche ist, da ist das aus dem lateinamerikanisch-spanischen Übertragene viel schwächer wiedergegeben ...

Jetzt aber Papst Franziskus. Er sagt in den großartigen Abschnitten über die Gottesmutter in seiner Enzyklika:

„Maria verwandelt den Stall von Bethlehem in das Haus Jesu durch ein paar Windeln und einen Berg voller Zärtlichkeit!“

Noch einmal:

„Maria verwandelt den Stall von Bethlehem in das Haus Jesu durch ein paar Windeln und einen Berg voller Zärtlichkeit!“

Der Papst aus Lateinamerika schenkt uns den Blick auf die Gottesmutter Maria als Lösungsansatz für die Zeit- und Kirchenprobleme. Für uns Norddeutsche ist das ungewöhnlich. Für uns Schönstätter nicht.

Er schenkt uns den Blick auf die Gottesmutter ... weil sie als die große Glaubende immer an der Seite ihres Sohnes ist; weil sie – wie sie das Schlussdokument von Aparecida – der Stern der Neue-

vangelisierung ist. Sie zeigt uns, wie der Glaube an ihren Sohn Jesus Christus, wie der Glaube an den lebendigen Gott gelebt werden kann.

Und als Schönstätter wissen wir darum: Maria zeigt es uns nicht nur, sie erzieht uns als Mutter auch in diese Richtung.

Unter dem Kreuz stehend wurde uns Maria zur Mutter gegeben – Jesu letzte Worte an Maria und Johannes. In Johannes steht jeder Christ mit unter dem Kreuz ... so ist Maria Mutter eines jeden, so ist Maria Mutter der Kirche ...

Und Mütter kümmern sich, Mütter erziehen, Mütter möchten, dass aus ihren Kindern etwas wird...

Der Papst schenkt uns den Blick auf die Gottesmutter Maria.

- Ich weiß, wie sehr unseren Jubilar, wie sehr das Dir, lieber Albert, aus dem Herzen spricht. Überall, wo Du tätig gewesen bist, hast Du den Menschen den Blick auf die Gottesmutter Maria geschenkt – auf unsere Mutter und Erzieherin ...

Der Papst schenkt uns aber nicht nur ein schönes Marienbild, sondern er verweist auf eine tätige, auf eine zupackende Frau.

Maria, sagt er, verwandelt den Stall von Bethlehem in das Haus Jesu.

Das Wort passt auch gut in diese Zeit ... wir stehen kurz vor Weihnachten ... daheim werden die Krippenfiguren aus ihren Kartons geholt und der Stall hergerichtet ...

Der Stall von Bethlehem ... in den heimischen Krippen ein heimeliger Ort, in unseren Kirchen auch ... aber in Bethlehem vor mehr als 2000 Jahren?

Ein zugiger Bretterverschlag, vielleicht vor einer Höhle aufgebaut ... altes Stroh, muffelige Luft, Spinnweben und Kälte ... Kein Ort, an dem man übernachten möchte, geschweige denn niederkommen möchte...

Von Nazareth nach Bethlehem ... drei Reisetage für einen Mann und seine schwangere Frau ... der Reisegrund eine Bestimmung der Besatzungsmacht, die auf wenig Verständnis, geschweige denn Gegenliebe gestoßen ist – aber, wie man heute so schön sagt: alternativlos: Volkszählung.

Also auf nach Bethlehem ... und, endlich angekommen, alle Türen zu... Kein Platz in der Herberge ... Auf Ablehnung stoßen, nicht willkommen sein, an den Rand gedrängt werden ...

So geht's Josef, Maria und dem ungeborenen Kind.

Aber, und davon redet Papst Franziskus, Maria verzagt nicht, sie heult sich nicht die Augen aus dem Kopf, sie fängt nicht das Lamentieren an, sie sucht keinen Schuldigen, sie macht keine Vorwürfe, sondern sie beginnt das Beste aus der Situation zu machen: sie verwandelt den Stall von Bethlehem in das Haus Jesu.

Darauf kommt es an: dass es überall Häuser Jesu gibt... Orte, an denen er neu geboren werden kann...

So ein Ort kann jeder Mensch sein: in mir soll Jesus heute geboren werden ... dazu braucht es offene Augen und Ohren ... und vor allem ein offenes Herz. Das ist sein bevorzugter Ort ... das ist seine Krippe im Menschen ...

Maria verwandelt den Stall in das Haus Jesu ... durch ihre Geburt ... der Gottsohn wird Mensch, geboren von einer Frau, an einem bestimmten Ort, in einer bestimmten Zeit ...

Und als das geschieht, ist große Freude in der Welt – ein neuer Mensch ist geboren ... das ist all-überall und zu allen Zeiten ein Grund zur Freude.

Als jetzt Gottes Sohn geboren wird, herrscht sogar bei den Engeln im Himmel große Freude.

Die Menschwerdung ist das große Weihnachtsgeschenk. Jedes Kind, das geboren wird, ist ebenso ein Geschenk, das an Wert nicht zu überbieten ist.

Maria, die aktive Frau, die ihre Situation annimmt und zu Guten hin gestaltet ...

Wie verwandelt die Gottesmutter den Stall ... der Papst nennt zwei Dinge: ein paar Windeln und einen Berg voller Zärtlichkeit.

Maria kümmert sich als Mutter um ihr Kind – für diese Wirklichkeit stehen die Windeln ... sie kümmert sich mit all ihren menschlichen Möglichkeiten um ihren Sohn, sie ernährt ihn, reinigt ihn, wärmt ihn, gibt ihm alles, was er zum Leben braucht ...

Die menschlichen Möglichkeiten ... sie setzt Maria ein ... damit verwandelt sie den Stall in das Haus Jesu ...

So und nur so kann es auch heute gehen: in dem wir unsere menschlichen Möglichkeiten einsetzen, seien sie klein oder groß.

Wenn wir uns untereinander verbinden, vernetzen, dann sollen sie mal sehen, was wir alles auf die Beine stellen können ... um aus dem Stall das Haus Jesu zu machen, um mitzubauen an einer erneuerten Kirche, um das Reich Gottes in dieser Zeit mitzugestalten.

Und als zweites: Maria schenkt ihrem Sohn einen Berg voller Zärtlichkeit.

Maria schenkt all Liebe, die sie im Herzen trägt, ihrem Sohn.

Das ist das größtmögliche Geschenk, das sie machen kann, denn die Liebe ist das Größte überhaupt. Sie kommt von Gott und verbindet mit Gott – unmittelbar und durch den Menschen hindurch.

Maria schenkt all ihre Liebe ihrem Sohn. In dieser Stunde, in jeder Stunde ihres Lebens.

So verwandelt Maria den Stall von Bethlehem in das Haus Jesu: durch all ihre menschlichen Möglichkeiten und im Zusammenspiel mit der Liebe, die Gott einem jeden schenkt und die ein jeder weiterschenken kann, ja muss, damit sie nicht vertrocknet.

In Maria wirkt Gott und Mensch gemeinsam ... um die Welt zu verwandeln.

Und genau das können wir auch tun: die Liebe wahrnehmen, annehmen, die Gott uns ins Herz legt. Uns an der geschenkten Liebe freuen. Sie aber zugleich auch weiterschenken – denn Liebe, die man für sich zu behalten sucht, die trocknet ein, die verkümmert, die verpufft. Liebe will geteilt, will weitergeschenkt werden. So fließt sie hin und her ... von Gott zum Menschen, vom Menschen zu Gott, von Mensch zu Mensch ...

Lieber Albert,

dieses Engagement der Gottesmutter ist dir überhaupt nicht fremd ...

Wie oft ist Dir wohl der Stall von Bethlehem begegnet ... Heute stehen die Ställe kaum noch in den Dörfern, in den Städten, sondern an den Rändern, in den Feldern ...

Die Not wird oft marginalisiert ... rausgedrängt... die will man nicht sehen ...

Aber sie ist da ... Papst Franziskus schickt uns an diese Orte, an die Peripherien, die Ränder, die Ställe von Bethlehem ...

Weil sie die Orte Jesu sind ... weil er dort geboren wird... weil wir diese Orte verwandeln sollen in Jesu Haus ... durch unsere Möglichkeiten, im Mitwirken mit der Liebe Gottes.

Du, lieber Albert, hast immer ein Herz für die Armen und Bedürftigen gehabt, du hast an allen Orten Menschen zusammengeführt, um diese Not zu lindern, mit ein paar Windeln und einem Berg voller Zärtlichkeit ...

Und wenn Männer wie Maria handeln, dann sorgen sie auch für passende Strukturen ... Gemeindecaritas ... der tätigen Liebe Kraft und Dauer verleihen ... dafür zu sorgen, dass – im Bild gesprochen – die Windeln nicht ausgehen und der Berg nicht abgetragen wird ...

Passende Strukturen ... um der Liebe Kraft und Dauer zu geben ...

Dazu hast Du, lieber Albert, immer wieder Gruppen gegründet, damit man sich gegenseitig austauschen kann, damit Schulung stattfindet und Freude aus der Gemeinschaft wächst ...

In den Pfarreien, in der Schönstattbewegung – überall hast Du so Spuren hinterlassen ... und Zukunft eröffnet ...

„Maria verwandelt den Stall von Bethlehem in das Haus Jesu durch ein paar Windeln und einen Berg voller Zärtlichkeit!“

Dieser Berg voller Zärtlichkeit – und damit will ich zum Ende kommen – dieser Berg voller Zärtlichkeit kann uns auch zum Hinweis auf den Urgrund der Liebe werden – auf Gott, den Vater.

Von ihm sagt der Johannesbrief, das er die Liebe ist. (1 Joh 4,16).

Nebenan steht das münsteraner Schönstattheiligtum. Nebenan über dem Altar das Vaterauge – Hinweis auf den barmherzig liebenden Vatergott.

Von ihm geht alles aus und auf ihn hin läuft alles zu. Ich weiß, lieber Albert, wie froh Du bist, an diesem Heiligtum leben und priesterlich wirken zu dürfen.

Du hast uns auf die Gottesmutter Maria verwiesen, auf ihre Weise zu wirken und zu handeln. Du hast uns immer wieder an sie verwiesen, weil sie jeden Einzelnen verwandeln kann und durch den Einzelnen hindurch viele andere.

Du hast uns aufmerksam gemacht, die Armen nicht zu vergessen ... ihre Situation zu verbessern – wie Maria es tat im Stall von Bethlehem ...

Du hast Menschen in Gruppen und Gemeinschaften zusammengeführt, weil jede Gemeinschaft wie eine Familie zur Keimzelle einer neuen Gesellschaft werden kann.

Dafür möchte ich Dir heute in unser aller Namen danken und dir von Herzen gratulieren.

Möge unsere Dreimal Wunderbare Mutter Dir all Dein Engagement lohnen und Dir ihren mütterlichen Segen niemals entziehen.